

Saarbrückens Kulturstätten

Rolf Werbelow

Geschichtlich ist Saarbrücken ein für jeden Deutschen scharf umrissener Begriff. Und sein kulturelles Erscheinungs- und Wesensbild ist bestimmt und allenthalben sichtbar geprägt von diesen überaus bewegten geschichtlichen Schicksalen. Denn die Wege von Frankreich zum Rhein und von den Alpen nach den Niederlanden,



Ludwigskirche vom Triller aus gesehen

Foto Mittelstaedt

an deren Kreuzung Saarbrücken liegt, sind nicht nur seit je wichtige Heer- und Handelsstraßen, sondern auch Brücken geistesgeschichtlicher Auseinandersetzung und Entwicklung gewesen.

Man mag darüber streiten, ob es wertvoller sei, daß eine Stadt gewachsen oder daß sie geplant und angelegt worden ist. Saarbrücken ist beides. Es ist gewachsen um einen macht- und handelspolitisch sehr entscheidenden Punkt, den



1 Herme „Das Abendmahl“ in der Ludwigskirche. 2 Detail vom Grabmahl der Gräfin Elisabeth in der Stiftskirche von St. Arnual. 3 Herme „Die Predigt“ in der Ludwigskirche. Foto Max Wentz, Saarbrücken

Saarübergang, und ist zu seiner heutigen Größe und Gestalt zusammengewachsen aus den Einzelorten Alt-Saarbrückens, St. Johann, St. Arnual und Malstatt-Burbach. Aber es ist auch geplant und angelegt worden von großzügigen, vermögenden und kunstliebenden Fürsten. Und gerade aus deren Zeit und Werk stammen die für Saarbrücken charakteristischen und die diese deutsche Stadt im äußersten Westen auszeichnenden künstlerischen Bauten und Kulturstätten. Die **Barockstadt** Saarbrücken ist unter dem von allen nassau-saarbrückischen Grafen unternehmungsfreudigsten Fürsten Wilhelm-Heinrich und unter einem der besten und liebevollsten deutschen Barockbaumeister Friedrich Joachim Stengel entstanden. Sie besitzt so mit die schönsten und vorbildlichsten Beispiele deutscher Barockbaukunst: breit und freundlich ruht die **Ludwigskirche**, einer der harmonischsten und stilreinste deutschen Barockbauten inmitten des bei aller Weitläufigkeit doch sauber geschlossenen Ludwigsplazes, dessen wohlhabend und vornehm aussehende Bürgerhäuser mit den hohen, lichten Fenstern, den barock geschnitzten großen Toren und den kunstvoll geschmiedeten Balkongittern bestimmend um sich sammelnd. Eigenartig ist der rein kreuzförmige Grundriß der Ludwigskirche, der dann auch die innere Anordnung bedingt. Die breite und dennoch äußerst zierliche Orgel, auch die Kanzel mit den zu beiden Seiten hochwachsenden, schier lebendig erscheinenden Karyatiden lassen den Reichtum und die Fülle des nahen Rokoko ahnen und beherrschen klar das geschlossene Rund des ungewöhnlich lichten Kirchenraumes. — Durch die langgestreckte Wilhelm-Heinrich-Straße ist die Ludwigskirche in gerade Verbindung gebracht zu der alten **Schloßkirche** mit dem schlichten vielseitigen Turm und dem doppelten Zwiebelhelm. Verschiedene künstlerisch sehenswerte Grabdenkmäler aus dem 15. Jahrhundert zeichnen diese Kirche unter den zahlreichen Gotteshäusern Saarbrückens aus. — Die Schloßstraße wenig aufwärts liegt der Schloßplatz mit dem Alten Rathaus zur rechten Seite und dem verbliebenen Teil des alten Schlosses zur linken Seite. 1792 haben französische Revolutionstruppen beim Herannahen der Preußen das fürstliche Schloß vor den Augen der zu untätigem Zuschauen gezwungenen Bürger in Flammen aufgehen lassen. Von diesem Schloß schreibt Goethe in „Dichtung und Wahrheit“ beim Berichten von einem Besuch in Saarbrücken: „Die Vorderseite des Schlosses liegt mit der Stadt auf ebenem Boden, die Hinterseite dagegen am Abhange eines steilen Felsens. Diesen hat man nicht allein

terrassenweise abgearbeitet, um bequem in das Tal zu gelangen, sondern man hat sich auch einen länglich viereckigen Gartenplatz durch Abschroten des Felsens auf der einen und durch Verdrängung des Flusses auf der anderen Seite verschafft, worauf dann dieser ganze Raum erst mit Erde ausgefüllt und bepflanzt worden ist. Die Zeit dieser Unternehmungen fiel in die Epoche, da man bei Gartenanlagen den Architekten zu Rat zog, wie man gegenwärtig das Auge des Landschaftsmalers zu Hilfe nimmt. Die ganze Einrichtung des Schlosses, das Kostbare und das Angenehme, das Reiche und das Zierliche, deutet auf einen lebenslustigen Besitzer, wie der verstorbene Fürst es gewesen war.“ Kostbar und angenehm reich und zierlich stellt sich auch der kleine, erhalten gebliebene Teil des Schlosses noch heute dar, wengleich der nach architektonischen Regeln gestaltet; Schloßpark längst vom steten Wachsen der Stadt verdrängt worden ist. Heute befinden sich im Saarbrücker Schloß eine Anzahl Dienststellen, u. a. das Landratsamt und ein Teil des Reichskommissariats für die Rückgliederung des Saarlandes. In jüngster Zeit hat die Intendanz des Saarbrücker Stadttheaters die räumlichen und akustischen Möglichkeiten des gesamten Schloßplatzes für das Freilichtspiel erschlossen und so zugleich (durch Ritter von Eberleins historisches Spiel „Der Rebell von der Saar“) ein Stück Geschichte inmitten dieses Platzes neu erstehen lassen. Der bisherige Erfolg der Spiele hat ihren ideellen und künstlerischen Wert deutlich bestätigt. — Dem Schloß gegenüber fügt sich das baulich ausnehmend schön gegliederte **Alte Rathaus** mit seinem **historischen Rathausaal** und dem **Museum der Schlacht bei Spichern** beherrschend in das Gesamtbild des Platzes ein. So ist gerade Alt-Saarbrücken auch das barocke Saarbrücken, von dem Goethe berichten konnte, daß es „ein lichter Punkt in dem felsig waldigen Lande“ sei. — Aus ältester Zeit des Stadtbeginns findet sich noch ein Zeuge in der versteckt liegenden **Deutschererkapelle**, eine von den Deutschrittern gebaute Kirche, die 1230 an die Saar kamen und in der Gegend des heutigen Saarbrücken eine Niederlassung gründeten. Zwei Barockkunstwerke finden sich endlich noch in der auf der anderen Saarseite liegenden Schwesterstadt des eigentlichen Saarbrücken, in **St. Johann**, dem Geschäftsviertel der Saargroßstadt. Es sind die gleichfalls von dem meisterlichen Können Friedrich Joachim Stengels geschaffene **Katholische Kirche** und der alte, zierliche **Marktbrunnen**. Der langgezogene einschiffige Kirchenbau, dessen Querschiff nur ganz schwach aus der Gesamtanlage vorgezogen ist, fällt besonders durch seinen wuchtigen und doch barock beschwingten Turm auf. — Der St. Johanner Marktbrunnen ist ein Beispiel für die Schmiedekunst der Barockhandwerker. Mehrmals schon wollte das ständig sich steigende Leben der Stadt den Brunnen vom St. Johanner Markt in irgend einen stillen Winkel versetzen, bis er jetzt doch endlich inmitten des geschickt um ihn herumgeleiteten fließenden Durchgangsverkehrs an alter Stelle geblieben ist, — ein Stück lichter und spielerischer Vergangenheit in einer Zeit, deren bestimmendes Maß allein die Arbeit und die Eile ist. — An weiteren architektonisch hervorragenden Bauwerken ist St. Johann als jüngere Stadt arm. Aus jüngster Geschichte in lebendiger Erinnerung sind allerdings das **Neue Rathaus** mit dem von den verschiedenen deutschen Abstimmungsgebieten gemeinsam gestifteten Glockenspiel auf dem Rathhausturm und das Evang. Gemeindehaus „**Wartburg**“, in dessen großem Saal das Ergebnis der Saarabstimmung vom 13. Januar 1935 festgestellt und verkündet wurde. — In St. Johann, dicht am Marktplatz und am Marktbrunnen, über der von einem doppelten Bogengang überwölbten Marktpassage liegt das Saarbrücker **Heimatmuseum**, das überaus umsichtig und gegenwärtig in seiner vor- und frühgeschichtlichen und geologischen Abteilung ausgebaut ist. Es hat mit seinen reichhaltigen volkshundlichen Sammlungen nicht nur das enge Gebiet

der Stadt und ihrer nächsten Umgebung erfasst, sondern darüber hinaus auch den ganzen Raum des nördlichen und westlichen Saarlandes.

Auch gegenwärtig noch einer der stillsten und landschaftlich am meisten verhassteten Teile der Stadt ist das geruhsame **St. Arnual** mit seinen dörflichen Häusern zu Seiten der Durchgangsstraße Saarbrücken-Saargemünd-Strassburg und seinen freundlichen Landhäusern hoch am Hang. St. Arnual ist eine Gründung des Bischofs von Metz und wurde mit seiner im 13. Jahrhundert erbauten Stiftskirche zum Sammelpunkt des kirchlichen Lebens an der Saar. In dem wuchtigen gotischen Bau wurden die Saarbrücker Fürsten beigesetzt. Ihre Grabdenkmäler — wie etwa das des Grafen Johann —, sind schon eingehender kunstgeschichtlicher Studien wert. —

Schon in der blühenden Zeit Wilhelm Heinrichs war Saarbrücken eine rechte Theaterstadt mit verschiedenen kleinen Theatern. Das Stadttheater, das Saarbrücken augenblicklich noch besitzt, und dessen Spielplan vorbildlich ist, hat schon längst nicht mehr räumlich den vorhandenen Anforderungen und Notwendigkeiten genügt. Aber schon ist das neue, vom Führer der Stadt und damit dem ganzen Saarland geschenkte **Grenzlandtheater**, ein großzügiger und formschöner Entwurf Prof. Baumgartens, bis zum Dach emporgewachsen. Zum Beginn der Spielzeit 1938/39 wird der Bau vollendet sein, und die Theaterstadt Saarbrücken wird eine neue Stätte künstlerischer Leistung zu eigen haben. — Gerade nach der Rückkehr zum Reich wurden ja der Großstadt an der Grenze alle kulturellen Möglichkeiten erschlossen. So ist Saarbrücken in kurzer Zeit zum Ort

Markthalle (Heimatmuseum)

Foto Mittelstaedt



einer heute schon stark besuchten **Lehrerhochschule** geworden, die nicht nur das Saarland, sondern das ganze Gebiet des Gaues Saarpfalz zu erfassen vermag. — Eine besondere Auszeichnung wurde die Errichtung eines eigenen Reichsfenders. Der **Reichsfender Saarbrücken** hat sehr rasch und wesentlich das kulturelle Leben Saarbrückens noch stärker aktiviert und für das ganze Reich vernehmbar in das Zeichen unbedingter Grenzlandverantwortung und — Verpflichtung gestellt. In diesem Zeichen steht sichtbar auch die dabei nicht zu vergessende **Städtische Bücherei**, die, als Wanderbibliothek eingerichtet, zu einer ausgezeichneten

Grenzlandbücherei geworden ist. Heute wie je ist Saarbrücken die Stadt an der Grenze. Und ihre Bedeutung liegt mehr vielleicht als im politischen im geistigen und kulturellen Raum. Saarbrücken besitzt eine künstlerisch bedeutsame Vergangenheit, aber es besitzt auch den Willen und die Bereitschaft zu steter kultureller Lebendigkeit, — den Willen zum Schaffen, und die Bereitschaft, bereit zu sein.

Das Deutschherrenhaus in Saarbrücken

Wilhelm Vahle

Die Gründung des noch verhältnismäßig wenig bekannten Bauwerks steht in Zusammenhang mit einer Geländeschenkung (1227) des Grafen Simon von Saarbrücken an den Orden, bei der es sich um ein Grundstück in einem Wäldchen nahe bei Alt-Saarbrücken, gen. Hagen, handelte. Es ist anzunehmen, daß der Bau der Kirche bald darauf begann. Er erstreckte sich über einen längeren Zeitraum. Seine Gestalt ist in der ursprünglichen Form heute natürlich nicht mehr erhalten. Doch genügt der Rest — abgesehen von den späteren Um- und Umbauten — ein Stück deutscher, saarländischer, saarbrücker Geschichte, das hier Gestalt gewann, zu erkennen.

Noch im 18. Jahrhundert gab es ein Fenster an dem Bau, das nach der Beschreibung des darin befindlichen Wappens die Zahl 1248 trug. Dieses Jahr ist wohl als das späteste Daudatum anzusehen. Die Kapelle besteht aus einem, mit einem Joch überspannten, fast quadratischen Raum mit dem anschließenden östlichen Chorschluß aus den 5 Seiten des Achtecks. Das Schiff hat verputztes Bruchsteingemäuer. Die überaus schlichte Westseite zeigt zwei einfache frühgotische Fenster. Die anderen stammen aus dem 16. Jahrhundert. Das Portal an der Nordseite ist mit Säulchen geschmückt, die denen im Chorinnern ähnlich sind. Auch die Südseite hat ein gotisches Portal mit eingelegten Rundstäben und ein frühgotisches Fenster. Der aus Hausteinen geschichtete Chor besitzt einmal abgetreppte Strebepfeiler, die mit Maßwerkgiebeln verziert sind; seine zweiteiligen Fenster haben Dreipässe. Das Schiffsinnere war immer flachgedeckt. Rechts und links des jetzt vermauerten Chorbogens zeigen sich noch Spuren, die auf gewölbte Baldachine zum ehemaligen Schutze der Seitenaltäre schließen lassen. Der ernste, heute also für sich wirkende Chorraum hat ein schlichtes Kreuzrippengewölbe, das auf Säulchen, die ein kernschnittartiges Blattwerk an den Köpfen aufweisen, aufliegt.

Im 19. Jahrhundert waren Kapellenturm und Treppenturm des bei der Kirche errichteten Wohnhauses zerfallen. Der Turm — zwischen ihm und dem Schiff führt eine Treppe zum Speicher des Schiffs — wurde erneuert. Der Wohnbau hingegen teils zerstört, teils umgebaut. Er hat noch einige alte Fenster und Portale, von den letzten eines schon nach renaissanceischer Art. Im Keller finden sich Kreuzgewölbe.

Kunstgeschichtlich ist der Bau oder das, was jetzt noch von ihm erhalten ist, insofern bedeutsam, als er für Saarbrücken ein frühestes Denkmal deutschgotischer Bauweise darstellt, das den Geist der Frühe des Stiles klar zum Ausdruck bringt. Der Stil nun, die Gotik, war eine nordisch-abendländische Ausdrucksform, die die himmelstürmende Kraft, die in senkrechten Strömen nach oben, ins Unendliche sich ergoß, andeuten sollte. Diese Bauform wurde jedoch in den einzelnen Ländern verschieden gestaltet. Der Süden hatte für den im Dreiflang von Streben, Spitzbögen und Kreuzgewölben auf der Isle de France in St. Denis